

Medienmitteilung, 8. September 2017

Tatort. Luzerner Kriminalfällen auf der Spur

Eine Sonderausstellung des Historischen Museums Luzern mit Theater tour und Begleitprogramm
22. September 2017 bis 11. März 2018

Mord und Totschlag im Historischen Museum Luzern

Sonntagabend, 20 Uhr. Es ist Zeit für den «Tatort». Gespannt sitzen die Leute vor dem Fernseher und verfolgen Gewalt, menschliche Abgründe und Verhöre im Polizeipräsidium. Der beliebte TV-Krimi «Tatort» spielt seit 2011 auch hier in Luzern und suggeriert, dass unsere Stadt ein gefährliches Pflaster ist – und erzielt damit hohe Einschaltquoten. Das Historische Museum Luzern nimmt diese Faszination an fiktionalen Mordgeschichten zum Anlass für einen historischen Überblick der letzten Jahrhunderte zu Mord und Totschlag im Kanton Luzern.

Was als unterhaltsamer Sonntagabend-Krimi über den Bildschirm flimmert, ist gleichzeitig Abbild unserer Realität – und der gesamten Menschheitsgeschichte: Seit jeher töten Menschen andere Menschen. Die Tatmotive haben sich dabei kaum verändert: Es geht um Liebe und Hass, um Geld und Macht, um Ansehen oder soziale Stellung. Was sich jedoch ständig wandelt, ist die Art und Weise, wie mit Verbrechen umgegangen wird. Denn Kriminalität ist ein gesellschaftliches Konstrukt, das sich an den jeweils geltenden Normen und Werten orientiert.

Die Ausstellung nimmt die Besucherinnen und Besucher mit auf Spurensuche durch sieben Jahrhunderte Kriminalität und Verbrechen im Kanton Luzern: von historischen, realen Mordfällen bis zu den fiktionalen Luzerner «Tatort»-Folgen. Die exemplarischen Kriminalfälle widerspiegeln den Zeitgeist der jeweiligen Gesellschaft, deren Vorstellung von Recht und Unrecht, und sie bilden die sozialen Milieus ab, in denen die Morde begangen wurden.

Medienorientierung: Donnerstag, 21. September 2017, 10 Uhr (als Auftakt wird eine Szene aus der neuen Theater tour «Tatort 1891: Fräulein Degen ist tot» gespielt)

Link zum Tatort-Trailer: <https://youtu.be/IMFWtWA-PJg>

Kuratorin: Sibylle Gerber, Szenografie: Ronny Portmann Bureau



Fotos: Historischer Mordfall Ferdinand Gatti, Luzern, 1891.
Um nicht erkannt zu werden, floh Gatti in den Kleidern seines Opfers vom Tatort. Für eine Zeugengegenüberstellung musste Gatti die Kleider nochmals anziehen.

Fotonachweis: Staatsarchiv Luzern, AKT 313/1956

Inhalte der Ausstellung

Die Ausstellung widmet sich Geschichten über Mord – realen und fiktionalen – und ordnet sie kultur- und rechtshistorisch ein. Diese kriminalistische Spurensuche durch sieben Jahrhunderte Verbrechen führt entlang von vier Ausstellungsteilen.

Tatort-Trailer

Mit einem eigens für die Ausstellung produzierten Film wird «Tatort» eröffnet: Die Luzerner «Tatort»-Kommissare Reto Flückiger (Stefan Gubser) und Liz Ritschard (Delia Mayer) treffen in einem Verhör auf die historische Figur der Anna Hunkeler-Bucheli (Martina Binz), einer Mörderin aus Kriens. 1942 hatte die aus ärmlichen Verhältnissen stammende Dienstmagd ihre Chefin erschlagen und deren Leiche im Ofen verbrannt.

Der Film führt mittels der bekannten Luzerner «Tatort»-Ermittler in die Thematik der historischen Fälle ein und zeigt die subtile Vermischung von Realität und Fiktion in Krimis und bei realen Mordfällen: Was ist wahr, was ist erfunden? Wie nahe an realen gesellschaftlichen Ängsten und Sorgen ist der fiktionale Krimi? Und wie stark spielen die Vorstellungskraft, die Fiktion, in die realen Ermittlungen der Kriminalpolizei hinein?

Der Tatort-Trailer kann auf dem Youtube-Channel angesehen und für die Berichterstattung verwendet werden: <https://youtu.be/IMFWtWA-PJg>



Foto: Martina Binz und Delia Mayer beim Dreh des Intro-Films, Juni 2017.
© Historisches Museum Luzern

Historische Mordfälle

Elf historische Fälle rund um Mord und Totschlag geben einen Einblick in die Luzerner Rechtsgeschichte vom 15. Jahrhundert bis heute. Ähnlich wie Kriminalpolizisten beim Aufklären eines Mordes vorgehen, wird bei den Fällen das gesellschaftliche Umfeld genau beleuchtet: Wer war an der Tat beteiligt – und welche Rolle in der Gesellschaft hatten die Akteure? In welcher sozialen Atmosphäre geschah die Tat? Und wie wurden Regelverstösse bestraft?

Die Mordfälle werden jeweils mit einem Tatbeschrieb eingeführt. Anhand einer Vielfalt historischer Archiv-Unterlagen und Beweismittel – wie Verhörprotokollen, Tatort-Skizzen, Tondokumenten oder Verbrecherfotos – werden Zusammenhänge hergestellt und Tathintergründe rekonstruiert.

Eine kurze Geschichte der kriminaltechnischen Methoden

Einen Täter zu finden, ist nicht einfach. Die Kriminaltechnik entwickelte jedoch immer genauere Methoden, um Verbrecher zu identifizieren. Im 19. Jahrhundert revolutionierte die Erfindung neuer technischer Hilfsmittel die Kriminalistik. Dabei bereiteten die Fotografie, Körpervermessungen und das Fingerabdruck-Verfahren den Weg hin zu den exakten Wissenschaften und weg von subjektiven

Zeugenaussagen. Jede neue Methode baute auf der vorhergehenden auf und beanspruchte für sich, Delinquenten noch eindeutiger identifizieren zu können.

Der Luzerner «Tatort»

Der erste «Tatort» flimmerte 1970 über die Fernseher. Knapp 50 Jahre später hat der kultige Sonntagabend-Krimi nichts von seiner Beliebtheit eingebüsst: Mittlerweile ermitteln 47 Kommissarinnen und Kommissare in 22 Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eine dieser «Tatort»-Städte ist Luzern. Seit 2011 verfolgt das Ermittlerteam Liz Ritschard (Delia Mayer) und Reto Flückiger (Stefan Gubser) das Böse am Vierwaldstättersee, in Luzern und seinen Vororten.

Drei Videostationen gehen der Faszination «Tatort» in Luzern nach und zeigen in Interviews und Filmausschnitten, was die Krimi-Reihe ausmacht: die Ermittler (Interview mit Stefan Gubser, Schauspieler), die regionalen Drehorte (Interview mit Niklaus Zeier, Filmlocation Lucerne) und die gesellschaftlich relevanten Themen, die den «Tatort» zu einem regelrechten «Schweizer Gesellschaftsroman» machen (Interview mit Maya Fahrni, Redaktorin SRF).

Requisiten und maskenbildnerische Details aus verschiedenen Luzerner «Tatort»-Folgen zeigen ausserdem den Alltag einer Filmproduktion.

Der deutsche «Tatort» und seine Ermittlerteams sind in der Ausstellung nur am Rande Thema. Der Fokus liegt auf den Luzerner «Tatort»-Folgen.

Begleitprogramm

Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Theater, Workshops, Stadtführungen und einer Filmreihe ergänzt die Ausstellung.

Speziell zu erwähnen sind:

- Polizeitag: Sa 28. Oktober 2017, 10–17 Uhr
- Filmreihe «Mord und Totschlag» im stattkino: ab Mi 17. Januar 2018, www.stattkino.ch
- Besichtigung des «Tatort»-Filmstudios: Sa 27. Januar 2018, 10–17 Uhr
- Theaterkids spielen Kinderkrimis: Sa 3. März 2018, 16/17.30/20 Uhr, und So 4. März 2018, 16/17.30 Uhr)

Weitere Informationen: https://historischesmuseum.lu.ch/ausstellungen/Ausstellung_Tatort

Theatertour

Eine Leiche. Ein Tatort. Eine Tatwaffe. Aber wer ist die Mörderin oder der Mörder? Im Rahmen der Ausstellung wurde die Theatertour «Tatort 1891 – Fräulein Degen ist tot» entwickelt, welche das Publikum auf die Spur eines der schwersten Verbrechen in der Geschichte des Kantons Luzern führt. Ohne die heute üblichen Hilfsmittel wie DNA-Tests oder der Rasterfahndung versuchen die Besucherinnen und Besucher der Tour herauszufinden, wer damals, vor über hundert Jahren, die Ermittler auf Trab hielt.

Konzept/Text: Christoph Fellmann, Regie: Manuel Kühne

Premiere: Mi 27. September 2017, 18.30 Uhr

Weitere Informationen und Spieldaten:

https://historischesmuseum.lu.ch/theater/Theatertouren/Theatertour_Tatort_1891

Download Bilder, Plakat und Flyer

Download unter folgendem Link:

https://historischesmuseum.lu.ch/ausstellungen/Ausstellung_Tatort

Bildlegenden

1_Ferdinand Gatti, Zeugengegenüberstellung, 1891

Fotonachweis: Staatsarchiv Luzern, AKT 313/1956

Um nicht erkannt zu werden, floh der Mörder Ferdinand Gatti in den Kleidern seines Opfers vom Tatort. Für eine Zeugengegenüberstellung musste Gatti die Kleider nochmals anziehen.

2_Ferdinand Gatti als Frau, Zeugengegenüberstellung, 1891

Fotonachweis: Staatsarchiv Luzern, AKT 313/1956

Um nicht erkannt zu werden, floh der Mörder Ferdinand Gatti in den Kleidern seines Opfers vom Tatort. Für eine Zeugengegenüberstellung musste Gatti die Kleider nochmals anziehen.

3_Delinquenten-Sammlung der Luzerner Polizei 1940

Fotonachweis: Staatsarchiv Luzern, A 1116/3

4_Besondere Nasen, Anleitung für anthropometrische Vermessungen, Bertillon, 1895

Fotonachweis: Alphonse Bertillon: Das anthropometrische Signalement, 2. Aufl., Hg. Dr. v. Sury. Bern & Leipzig: Verlag von A. Siebert, 1895.

Alphonse Bertillon (1853–1914) war ein französischer Anthropologe und Polizeibeamter, der glaubte, eine Methode zur eindeutigen Identifizierung von Wiederholungsverbrechern gefunden zu haben: die anthropometrische Vermessung, später nach ihm «Bertillonage» benannt. Bertillon legte Verbrecherakten an mit Fotografien des Kopfes – im Profil und von vorne – und mit elf konstanten Körpermassen wie Kopfbreite, Armspannweite und Länge des linken Fusses.

5_Fingerabdruck: Grundmuster Schlinge

Fotonachweis: Luzerner Polizei

6_Coverfoto Karte: Leichenfund 1967

Fotonachweis: Stadtarchiv Luzern, V 0928 Stadtpolizei

7_Dreharbeiten Tatort «Kriegssplitter», Juni 2016, Luzernerhof

© Historisches Museum Luzern, Foto: Priska Ketterer

8_Dreharbeiten Tatort «Kriegssplitter», Juni 2016, Luzernerhof

© Historisches Museum Luzern, Foto: Priska Ketterer

9_Dreharbeiten Tatort «Kriegssplitter», Juni 2016, Luzernerhof

© Historisches Museum Luzern, Foto: Priska Ketterer

10_Dreharbeiten Tatort «Kriegssplitter», Juni 2016, Polizeibüro

© Historisches Museum Luzern, Foto: Priska Ketterer

11_Dreharbeiten Tatort «Kriegssplitter», Juni 2016, Polizeibüro

© Historisches Museum Luzern, Foto: Priska Ketterer

Film und Audio

Der Tatort-Trailer, der extra für die Ausstellung produziert wurde, kann unter folgendem Link angeschaut werden: <https://youtu.be/IMFWtWA-PJg>

Bei fünf historischen Fällen wurden für Hörstationen Akten nachgesprochen – ein Bericht von Renward Cysat über einen Kindsmord aus dem Jahr 1604, ein wütender Drohbrief an einen Chorbherrn von 1806 und weitere mehr. Auf Anfrage können wir Ihnen Audio-Beispiele zusenden.

Medienkontakte

Alexandra Strobel, Leiterin Marketing/Kommunikation, 078 874 76 30, alexandra.strobel@lu.ch

Sibylle Gerber, Kuratorin der Ausstellung, 041 228 54 22, sibylle.gerber@lu.ch

Christoph Lichtin, Direktor, 041 228 54 21, christoph.lichtin@lu.ch